

„Zwischen-Zeiten“: Lichtgestalten der Erzählkunst halten Hof

Von: Rauke Xenia Bornefeld

Letzte Aktualisierung: 8. September 2015, 20:20 Uhr



Erwarten zum diesjährigen Festival wieder Erzähler aus vielen Ländern der Welt: Regina Sommer, Susanne Schwier, Torsten Thönies, Michael Schulze und Jens Lundszen (von links). Foto: Andreas Steindl

AACHEN. Ein grünes Männchen mit vier Fingern an den Froschhänden reist auf dem Plakat zum 19. Erzählfestival „Zwischen-Zeiten“ in einer Glühlampe durch Raum und Zeit. Illustrator Boris Sokolov hat seine ganz eigene Vorstellung davon, was in dem uns täglich umgebenden Alltagsmaterial so stecken mag.

Was Erzähler aus der ganzen Welt dahinter vermuten, können die Festivalbesucher vom 1. bis 4. Oktober erfahren, denn das Motto lautet „Material – Geschöpftes, Gestaltetes, Geschaffenes“.

Dass sich immer unbekannte, faszinierende Welten auftun beim Geschichtenerzählen wissen nicht nur die Fans des Festivals. „Die Aufmerksamkeit der Zuhörer ist um vieles größer als beim Vorlesen“, weiß auch Kulturdezernentin Susanne Schwier, Mutter dreier Kinder. Doch bei „Zwischen-Zeiten“ wird vor allem die Fantasie der Erwachsenen angeregt. „17 Erzählkünstler, Musiker, Wissenschaftler und Tanzmeister holen andere Kulturen, Religionen, Philosophien und Epochen nach Aachen“, zeigte sich Schwier begeistert. „Ich empfehle den Aachenern, sich mit diesem Angebot Urlaub vom Alltag zu nehmen.“

Neben den bereits gut funktionierenden Kooperationen der freien Kulturszene, städtischen Museen und Hochschulen haben Initiatorin Regina Sommer und Organisator Torsten Thönies dieses Mal auch den Einzelhandel zwischen Dom und Annakirche mit ins Boot geholt. So können bei freiem Eintritt am Freitagnachmittag (2. Oktober, Beginn 16 Uhr) alle „Materialbeschaffer“ unter dem Titel „Gestricktes, Verwebtes, Geschaffenes, Verwandelt, Aufbewahrt“ mal in die „Seele“ der Ware blicken – nahegebracht von international renommierten Erzählern. Darunter ist mit George Macpherson auch ein schottischer „keeper of the stories“, der 4000 Jahre alte druidische Geschichten bewahrt.

Macpherson übernimmt auch einen Part des interdisziplinärsten Formats des Erzählfestivals: Im Kulturlabor (Samstag, 3. Oktober, 11 bis 13 Uhr, Alexander-von-Humboldt-Haus) trifft er auf Professor Michael Schulze, bildender Künstler und Inhaber des Lehrstuhls für Plastik an der Fakultät für Architektur der RWTH.

Was als Experiment vor vier Jahren begann, hat sich mittlerweile zu einer eigenständigen Größe im Erzählfestival entwickelt. „Wenn wir uns gemäß dem jeweiligen Motto des Festivals auf die Suche nach Vertretern der Wissenschaft begeben, treffen wir immer auf sehr viel Offenheit“, berichtete Jens Lundszen von RTHextern. Auch Schulze sieht mehr Gemeinsamkeiten in den alten Geschichten und dem neuen Wissen, als man ihm als Vertreter der Wissenschaft vielleicht unterstellen mag. Dass sich die Hochschule für Musik und Tanz erzählenden Instrumenten öffnet (Donnerstag, 1. Oktober, 20 Uhr), ist da rein gar nicht mehr verwunderlich.

Eine klingende Märchenkugel

Für Familien mit Kindern ab vier oder sieben Jahren gibt es dann aber doch auch Möglichkeiten, die kindliche Fantasie (wieder) zu erwecken. „Eine klingende Märchenkugel, die kleinste Bühne der Welt und tanzende Tassen – dieses Mal haben wir gleich drei Veranstaltungen im Familienprogramm am 3. Oktober“, hieß Regina Sommer natürlich auch junge Zuhörer und Zuhörerinnen willkommen (ab 15 Uhr in Gut Obermühle in Horbach und in der Barockfabrik).

Den Abschluss bildet ein Abend, der an einen schottischen „ceiligh“ erinnert: Erzähler, Musiker und Publikum gestalten „Feingesponnenes!“ im Tuchwerk Soers gemeinsam, „einschließlich Tanz“, freute sich Sommer.